

aller Orten kaum 3 Haushaltungen vorhanden sind, so die Woche durch noch einen Bissen rauh Brot zu genießen haben, zu dessen Erlangung sie alles versetzen und verpfänden (haben) müssen“. In die Herrschaft Rötteln gehört auch das Weiler Viertel und zu diesem zählt das Dorf Egringen.

19. Krieg und Frieden im 18. Jahrhundert

In seiner neuen Residenz Karlsruhe, die *Markgraf Karl Wilhelm* sich 1715 im Hardtwald gegründet hatte, regierte er als gewissenhafter Regent. Er bereiste sein Land, um sich mit eigenen Augen von den Zuständen überzeugen zu können und die Maßnahmen zu befehlen, nach denen die Schäden zu beheben seien. Er war angesichts der Verschuldung des Landes ein auf Sparsamkeit bedachter Fürst, der sich alle Rechnungen vorlegen ließ, auf den Rand seine Bemerkungen setzte, nach denen zu verfahren war. Seine Beamten erzog er zu genauer Amtsführung, zur Gewissenhaftigkeit und zum Bewußtsein der Verantwortung. Als er 1738 starb, hinterließ er ein nur gering verschuldetes Land.

In seinen letzten Lebensjahren mußte er, der so viele Jahre persönlich die Lasten der Feldzüge mitgemacht hatte, der für das Reich aus eigenem Antrieb ein Regiment aus ausgesucht schönen Leuten in den Krieg gegen die Türken unter den Befehl des Prinzen Eugen geschickt hatte, abermals den Krieg hinnehmen. Es war der *polnische Erbfolgekrieg* von 1733–1738. Franzosen überschritten bei Hüningen den Rhein; die Folge war wieder eine Flucht der Einwohner. 1734 vollzog sich der Aufmarsch von 8000 Mann kaiserlicher Truppen bei Neuenburg. Es ging wohl dieses Mal ohne Brand und Plünderung ab, jedoch das Erpressen von Lieferungen an Heu und Hafer und Geld verstanden sie so gut wie früher. Bis nach Philippsburg hinunter mußte geliefert werden. Breisach hatte eine kaiserliche Besatzung, Freiburg aber war in den Händen der Franzosen. Von beiden Seiten wurden Schanzarbeiter gefordert. Einquartierung in bezogen Winterquartiere. Schließlich wurde der Friede ausgehandelt: Der polnische, von Frankreich unterstützte Thronkandidat Stanislaus Leszczyński, jetzt Schwiegervater Ludwigs XV., wurde mit Lothringen entschädigt; der Herzog von Lothringen, Franz Stefan, Schwiegersohn Kaiser Karls VI., erhielt als Ersatz für sein Stammland das italienische Großherzogtum Toskana. Nach dem Tode Leszczyńskis sollte Lothringen an Frankreich fallen. Die kaiserliche Politik hatte *das deutsche Lothringen verloren*, das 1697 noch beim Reich geblieben war. Es wurde *1766 in den französischen Staat eingegliedert*.

Nach dem Tode des Markgrafen Karl Wilhelm kam nicht sein Sohn zur Regierung, da dieser 1732 gestorben war unter Hinterlassung zweier Söhne. Der älteste war der 1728 geborene Erbprinz *Karl Friedrich*, dem im Alter von 9½ Jahren die Markgrafschaft zufiel.

Die vormundschaftliche Regierung für den minderjährigen Fürsten übernahm die Großmutter Magdalena Wilhelmine, die kluge und fromme Witwe Karl Wilhelms, die es sich angelegen sein ließ, ihrem Enkel eine tiefinnerliche, von echter Menschenliebe erfüllte Frömmigkeit einzupflanzen. Neben ihr und nach ihr (sie starb im Jahre 1742) war als Vormund tätig ihr Neffe, Markgraf Karl August. Um seinen Gesichtskreis zu erweitern, wurde der Erbprinz ins Ausland geschickt und lernte die Spanischen Niederlande, die Republik Holland und Frankreich kennen, darin auch die Hauptstadt Paris, den „Urquell aller feineren Lebensart“. Während er noch im Ausland weilte, wurde er im Jahr 1746 von Kaiser Franz I. für mündig erklärt. Zurückgekehrt, nahm er die Zügel der Regierung selbst in die Hand. Im Jahr 1751 vermählte er sich mit der fünf Jahre älteren Prinzessin Karoline Luise von Hessen-Darmstadt, einer Frau von hoher Geistesbildung und großer Herzengüte. In ihrem Wesen stand sie ihm gleichgerichtet zur Seite. Karl Friedrich war wohl noch absoluter Herrscher; er war der Mittelpunkt seines Staates. Aber wie